

III

Form und Aneignung

Authentizität von Orten versus Konstruktion von Stadtbildern: Die semantische Transformation des Stadtzentrums von Skopje

Biljana Stefanovska

Einführung – Situation heute

III

Die Hauptstadt der Republik Mazedonien wurde in den letzten Jahren einem so starken Wandel unterzogen, dass die Stadtmitte heute kaum wiederzuerkennen ist. Eines der Merkmale Skopjes war der Kontrast der Architektursprachen, die, als authentisches Erbe verschiedener historischer Epochen, der Stadt ihre einzigartige Atmosphäre verliehen (Abb. 1). Einige herausragende Bauten der Spätmoderne,

wie das 1979 fertiggestellte ehemalige Nationaltheater¹ (Abb. 2), werden seit 2008 im Rahmen eines gigantischen Bauprojekts der Regierung nach und nach durch neue Gebäude optisch verdeckt (Abb. 3) bzw. mit neuen Fassaden verkleidet und damit versucht, sie aus dem öffentlichen Bewusstsein zu rücken. 2010 präsentierten offizielle Medien und soziale Netzwerke ein Video mit der Visualisierung dieses Projektes unter dem Titel „Skopje 2014“. Darin wurde ein ganz neues Stadtbild gezeigt, das kaum

architektonische oder stilistische Referenzen zu Skopjes Geschichte aufweist und nur wenige der existenten spätmodernen Bauwerke sichtbar lässt, dafür jedoch eine neue historisierende Version der Stadtmitte entwirft. Die Umsetzung des Projekts wurde in den darauffolgenden Jahren zügig vorangetrieben (Abb. 4 und 5). Die neue Stadt-„Vision“ stellt eine eklektizistische Sammlung aus historisierenden Bauwerken und Statuen dar. Während die geplanten Gebäude in ihrer formalen Ausbildung an die Architekturen verschiedener



1 Daut Pascha Hamam, im Hintergrund das ehemalige Mazedonische Nationaltheater (MNT). (Foto: 2002)



2 Das Gebäude des Mazedonischen Nationaltheaters (MNT), derzeit Mazedonische Oper und Ballett (MOB), kurz vor dem Beginn des Baus einer neuen Reihe von Gebäuden am Flussufer. (Foto: 2010)



3 Im Vordergrund das Gebäude des Archäologischen Museums und eine neue Brücke, dahinter drei weitere neue Gebäude des Projekts „Skopje 2014“. Das Gebäude verdeckt den Blick auf das Gebäude von MOB. (Foto: 2015)

europäischer Städte erinnern, präsentieren die zahlreichen Bronzestatuen der öffentlichen Plätze vorwiegend nationale Helden der mazedonischen Geschichte. Die intransparente Konzeption des Projekts sowie dessen Umsetzung und Akzeptanz in der Bevölkerung können auf verschiedenen Ebenen analysiert werden. Untersuchungen gibt es bereits zu dem (unrechtmäßigen) Verfahren, zahlreiche Debatten widmeten sich der starken Polarisierung im Zuge der baulichen Eingriffe. Ebenfalls wichtig ist die Frage der verwendeten architektonischen Stile und deren semantischem Wandel. Das Phänomen unterschiedlich konnotierter Architektursprachen, sowohl der spätmodernen als auch der historisierenden, wurde jedoch durch andere gesellschaftspolitische Fragen zunehmend in den Hintergrund gedrängt. Dabei erscheint es grundlegend für ein Verständnis der in Skopje zu beobachtenden Konstruktion von „Geschichte“ durch architektonische Elemente. Bereits vor Ankündigung des Bauprojekts „Skopje 2014“ führte das im Januar 2009 eröffnete Mutter-Teresa-Gedenkhau (Abb. 6) zu kontroversen Debatten und zahlreichen Protesten. Diese begannen schon während der Bauausführung, die unangekündigt und unter Bewachung durch Sicherheitspersonal erfolgte.

Gesellschaftlicher Kontext

2008, und damit ein Jahr zuvor, hatte die VMRO-DPMNE (Übersetzt: Innere Mazedonische Revolutionäre Organisation – Demokratische Partei für die Mazedonische Nationale Einheit; eine politische Partei mit christlich-nationaldemokratischer Orientierung) die Parlamentswahlen mit absoluter Mehrheit gewonnen. Diese verlor sie aber bei den vorgezogenen Parlamentswahlen im Juni 2011 und regiert seitdem gemeinsam mit der DUI (Demokratische Union für Integration, die größte politische Partei der albanischen Minderheit). Die VMRO-DPMNE wurde 1990 in Skopje gegen die damals regierende Kommunistische Partei gegründet und versteht sich als Nachfolgepartei der ehemaligen VMRO, der Inneren Makedonischen Revolutionären Organisation. Deren Wurzeln gehen zurück bis in die Zeit des Osmanischen Reiches mit der 1893 in Thessaloniki gegründeten MRO (Makedonische Revolutionäre Organisation), die einen bewaffneten Kampf für eine politische Autonomie von Teilen Makedoniens als Ziel hatte. Die von 1919 bis 1938 existierende VMRO wurde als Befreiungsbewegung durch die Organisation der makedonischen Emigration in Bulgarien gegründet. Zu dieser Zeit stand das Gebiet von Vardar-Makedonien (entspricht der heutigen Republik Mazedonien) unter serbischer Herrschaft und war Teil des Reiches der Serben, Kroaten und Slowenen



4 Springbrunnen mit Bronzeskulptur, „Krieger auf Pferd“, die Alexander den Großen darstellt, fertiggestellt im September 2011. (Foto: 2015)

III

(seit 1929 Königreich Jugoslawien). Erstmals seit Gründung der Sozialistischen Föderativen Republik Jugoslawien (SFRJ) nach dem Zweiten Weltkrieg war es in Makedonien als einer der sechs jugoslawischen Republiken möglich, die tradierte mazedonische Sprache als Amtssprache zu benutzen. In der SFRJ der 1960er und 1970er Jahre wurde die Föderalisierung gestärkt, sodass Kompetenzen von der Bundesebene auf die Republiken übergingen. Nach dem Tod des Präsidenten Josip Broz Tito wuchsen die Spannungen zwischen den Republiken und führten schließlich in den Jahren 1991/92 zum Zerfall Jugoslawiens. Mazedonien rief seine Unabhängigkeit 1991 aus und ist seit 1993 Mitglied der Vereinten Nationen, jedoch nicht unter selbstgewähltem Namen, sondern als FYROM (Former Yugoslav Republic of Macedonia)². Der Transformierungsprozess ist seitdem nicht nur von einer wirtschaftlichen und politischen Krise begleitet, sondern auch von einer Identitätskrise, die bereits mit Titos

Tod in vielen Teilen Jugoslawiens begonnen hatte. Die nationale Identität wurde bei den verschiedenen Bevölkerungsgruppen von den neuen Regierungen gefördert und instrumentalisiert, was in der Republik Mazedonien zu Spannungen zwischen den MazedonierInnen als Bevölkerungsmehrheit und der größten Minderheit, der albanischen Bevölkerung, führte. Die politische Situation und die Identitätskrise bei einem Großteil der Bevölkerung, die durch den Namensstreit mit Griechenland noch verstärkt wurde, haben sich in vielen Bereichen der Gesellschaft niedergeschlagen und manifestieren sich nicht zuletzt in den massiven Eingriffen in den Stadtraum und in der Konstruktion eines neuen Stadtbildes. Die Rezeption, sowohl des Projektes, als auch der Art seiner Umsetzung, erfuhr in den letzten Jahren einen starken Wandel, obwohl die verwendeten Architektursprachen sich nicht wesentlich geändert haben. Erst während der Umsetzung wurde die politische und fachliche Herangehensweise von immer größeren Teilen der Bevölkerung

hinterfragt, dies erfolgte parallel zu Auseinandersetzungen um andere politische Konfliktthemen, nämlich die hohe Arbeitslosigkeit, den Namensstreit, die Wirtschaftskrise, die Wahlmanipulationen u.a. Die Veränderung des Stadtbildes an sich war jedoch zuvor bei großen Teilen der Bevölkerung auf Akzeptanz gestoßen. Die „verordnete“ Identitätsstiftung durch den Einsatz von als europäisch verstandenen historischen Architektursprachen und die Simulation eines Wirtschaftswachstums waren dabei gewiss wichtige Faktoren. Als sich letzteres als vorgetäuscht entpuppte und im Laufe der Jahre keine wesentliche Veränderung in der Gesellschaft und keine internationale staatsrechtliche Anerkennung des eigenen Verfassungsnamens erfolgte, also die versprochenen Erwartungen unerfüllt blieben, wurden auch das Projekt „Skopje 2014“ und seine Architektursprachen, aber auch vor allem seine Kosten hinterfragt. Allein für die 14,5 m hohe Statue Alexanders des Großen sind ca. 7,5 Millionen Euro veranschlagt. Die Schätzungen für die Gesamtkosten des Projekts schwanken zwischen 80 und 500 Millionen Euro und es gibt bis heute hierzu keine übereinstimmenden oder offiziellen Angaben in Mazedonien.³

Rückblick und geschichtlicher Kontext

Um die Verwendung der gewählten Architektursprachen zu verstehen, ist ein



5 Springbrunnen und Post, rechts im Hintergrund das mazedonische Telekom-Gebäude, dessen Betonfassade „historisiert“ wird. (Foto: 2015)

Rückblick auf frühere geschichtliche Ereignisse wichtig, die als gesellschaftspolitische Umbrüche oder Katastrophen das Stadtbild stark verändert haben.

Mit Gründung der SFRJ nach dem Zweiten Weltkrieg wurde Makedonien erstmals als autonome Republik mit dem Recht auf ihre eigene Amtssprache anerkannt. So bedeutete der Zweite Weltkrieg für Jugoslawien gleichzeitig eine sozialistische Revolution: Peter II. floh aus dem Königreich Jugoslawien nach Großbritannien und dankte nach dem Zweiten Weltkrieg ab, während die Befreiung durch die Partisanen geführt wurde. In der später häufig als Diktatur bezeichneten SFRJ waren Nationalismus oder Separatismus „verboten“ und es herrschte dagegen eine Art Gebot der Brüderlichkeit und Einheit. Der Stil der neuen Bauten in der Sozialistischen Republik lehnte sich an die internationale Moderne an, was als fortschrittlich und zukunftsorientiert galt. Zu den bedeutendsten Ereignissen der Geschichte Jugoslawiens gehören der Bruch Titos mit Stalin 1948 und die Gründung der Organisation der Blockfreien Staaten 1961. Bereits 1955 kam es auf Initiative des indischen Ministerpräsidenten Nehru und des jugoslawischen Ministerpräsidenten Tito zu einem Treffen in der indonesischen Stadt Bandung mit Abgesandten aus weiteren 29 afrikanischen und asiatischen Staaten. Die Organisation setzte sich für die friedliche Koexistenz der Mitgliedsstaaten und eine militärische Abrüstung ein, vor allem in Bezug auf Kernwaffen, und trug wesentlich zum Entkolonialisierungsprozess bei. Nach Titos Tod schwand nicht nur die Identifikation mit der freien und politisch bedeutenden SFRJ, sondern es senkte sich auch der Lebensstandard durch die sich verschlimmernde wirtschaftliche Krise. Parallel dazu zerfiel der sogenannte Ostblock in mehrere einzelne Staaten. Der allgemeine Glaube an den Sozialismus schlug bei einem Großteil der Bevölkerung in Enttäuschung und eine Ablehnung dieser Staatsform um. Die große wirtschaftliche



6 Mutter-Teresa-Gedenkhaus, fertiggestellt 2009. (Foto: 2015)

Krise und der Identitätsverlust förderten in allen Teilen Jugoslawiens den Nationalismus und eine lokale Identitätssuche, was zum Zerfall des Staates und zu Kriegen in mehreren Teilen Jugoslawiens führte.

Skopje wurde 1963 fast vollständig von einem Erdbeben zerstört. Zu dieser Zeit war Jugoslawiens Präsident Josip Broz Tito Vorsitzender der Blockfreien Staaten. 87 Länder beteiligten sich an der Aufbauhilfe für Skopje. Zum ersten Mal seit Beginn des Kalten Krieges kamen Hilfskräfte aus verschiedenen Staaten zusammen, um vor Ort bei dem Wiederaufbau tätig zu werden. US-amerikanische und sowjetische Armeekräfte halfen gemeinsam der in Not geratenen Bevölkerung.

In einem von der UNESCO ausgeschriebenen internationalen Wettbewerb für den Wiederaufbau des Stadtzentrums setzte sich der japanische Architekt Kenzo Tange mit seinem Entwurf durch, der den weiteren Planungen zugrunde gelegt wurde. Es entstanden Bauten einer eigenen Spielart

der Moderne, die den damaligen internationalen Vorstellungen von der Stadt der Zukunft entsprachen.

Skopje wurde in diesem Stil der Spätmoderne, der auch futuristische Elemente aufwies, wiederaufgebaut. Tanges Masterplan kam jedoch nicht vollständig zur Ausführung und erfuhr verschiedene Änderungen. Parallel zu der euphorischen Stimmung des Wiederaufbaus entstand der Begriff des „alten Skopje“, der für viele Bewohner die zerstörten und nicht wiederaufgebauten Orte der Stadt symbolisierte. Das „alte Skopje“ wurde in verschiedenen Medien immer wieder thematisiert, romantisiert und zuletzt als Projektion diverser Sehnsüchte für das neue radikale Projekt „Skopje 2014“ instrumentalisiert.

Überlagerung globaler und lokaler Prozesse

Um Stimmen der Bevölkerung für sich zu gewinnen, versprach die neue Regierung



7 Die Rekonstruktion des Alten Theaters (das mittlere Gebäude im Hintergrund), abgewandelt und ergänzt durch andere Gebäude als Ensemble. In den Fällen handelt es sich um keine Rekonstruktionen, an deren Stelle hat vor dem Erdbeben das jüdische Viertel existiert, von dem nach dem Erdbeben noch einige Häuser erhalten geblieben waren. (Foto: 2015)

zu Beginn des 21. Jahrhunderts den Wiederaufbau des alten Theaters, eine Taktik, die sich als erfolgreich erwies. Es folgte das Projekt „Skopje 2014“, in dessen Zuge das Theater in abgewandelter Form wieder aufgebaut wurde (Abb. 7). Wie bei vielen anderen Bauten dieses Projekts handelt es sich bei dem Theater um ein schnell errichtetes Betongebäude, das die alte Bauform nachahmt. Für andere Bauten des Projekts werden Stilelemente aus der Zeit des Barock, Klassizismus und anderer historischer Epochen verwendet. Dabei wird weder auf das historische räumliche Konzept noch auf die früheren Konstruktionsarten oder Materialien eingegangen. Zum Projekt zählt neben den Neubauten auch das Verkleiden bereits bestehender Gebäude der Spätmoderne mit sogenannten „Barockfassaden“. Konkrete historische Vorbilder lassen sich dabei kaum ausmachen, da es sich um eine abstrahierte und abgewandelte Form der Nachahmung handelt. So weist die PAB⁴ für den Neubau des Strafgerichtsgebäudes auf

Ähnlichkeiten zum Justizpalast in Rom (Palazzo di Giustizia, 1888–1910) hin, bekannt auch als „der hässliche Palast“ (Il Palazzaccio). Auch wenn keine detaillierte Ähnlichkeit mit dem Gebäude besteht, ist mit der Platzierung des Neubaus am Fluss Vardar und der Errichtung der neuen historisierenden „Brücke der Kunst“ die Absicht erkennbar, eine Ähnlichkeit zur städtebaulichen Situation des römischen Justizpalastes zu erzeugen. Ein weiteres Beispiel bildet der Triumphbogen „Porta Makedonija“, der als Hauptvorbilder die Pariser Triumphbögen Arc de Triomphe de l'Étoile (fertiggestellt 1836) und Arc de Triomphe du Carrousel (1807–1809) zu haben scheint, allerdings weist er auch einige Ähnlichkeiten mit dem Triumphbogen in Montpellier auf. Für das bestehende moderne Parlamentsgebäude der Republik Mazedonien waren eine Aufstockung um ein weiteres Geschoss und der Bau von drei Kuppeln geplant. Die mittlere große Kuppel wurde in der Visualisierung mit einer geplanten



III

8 Anbringen einer neuen historisierenden Fassade auf dem Bürogebäude des Mazedonischen Elektrizitätswerks, entworfen von dem serbischen Architekten Branko Petrić und fertiggestellt 1962. (Foto: 2015)

Nachahmung der Berliner Siegessäule so überblendet, dass der Eindruck entsteht, als ob das Berliner Bundestagsgebäude mit der Kuppel von Norman Foster wie auch die Siegessäule als Vorbilder gedient hätten. Realisiert wurden schließlich jedoch nur die zwei kleinen Kuppeln an den Seiten. Die Säule mit der Engelstatue ist Teil eines Denkmals mit dem Titel „Die gefallenen Heroen von Mazedonien“. Den Prozessen des Stadtbildwandels liegen jedoch neben dem lokalen Kontext auch globale Tendenzen zugrunde. Welche Parallelen lassen sich zu Entwicklungen in anderen Ländern aufweisen? Auch in Berlin wurde der Palast der Republik als Bau der ehemaligen DDR entfernt und wird aktuell das Stadtschloss in abgewandelter Form wiederaufgebaut. In verschiedenen Regionen der Welt, speziell in Europa, zeigen sich seit Beginn des 21. Jahrhunderts Tendenzen zur Stärkung lokaler Spezifika sowie zu historisierenden Bauten und Rekonstruktionen. Während

letztere, wie in Deutschland die Dresdner Frauenkirche (1994–2005), weitgehend dem historischen Vorgängerbau folgen, werden in Skopje ehemalige lokale Vorbilder nur in Einzelfällen herangezogen, wie zum Beispiel das beim Erdbeben 1963 zerstörte alte Nationaltheater. Alle übrigen Vorbilder entstammen anderen mitteleuropäischen Metropolen. Einen Bezug zu aktuellen internationalen Tendenzen zeigt die spezifische Situation in Skopje gewiss auch beim Zurückgreifen auf historisierende Elemente als Gegenreaktion zur (Nachkriegs-)Moderne. Der Verlust vieler Erinnerungsorte im Zuge des Wiederaufbaus ist jedoch nur einer der Gründe für die Ablehnung der Nachkriegsarchitektur. Hinzu kommt eine formalgestalterische Vereinheitlichung der Städte auf Kosten spezifischer lokaler Merkmale. Das Kopieren von Gebäuden und das Nachbauen ganzer europäischer Stadtviertel in der Volksrepublik China lässt Fragen nach Parallelen zum Projekt „Skopje 2014“ bezüglich der Wunschbilder und Lebensgefühle aufkommen. Interessant ist dabei auch, warum nur die Architekturen bestimmter europäischer Städte nachgeahmt werden (z.B. von Paris, Berlin, Rom u.a.) und wofür Europa dabei steht. Während es bei historisierenden Bauten in vielen europäischen Städten lokale oder regionale Referenzen gibt, werden in Skopje diverse Stile anderer europäischer Städte genutzt. Offenbar spielen dabei mehrere Faktoren eine Rolle, wie idealisierte Lebensstile, das insgesamt positive Europabild, der kulturhistorische Stellenwert der ausgewählten europäischen Beispiele oder auch einfach nur der repräsentative, betont reiche Charakter der neuen „Barockfassaden“.

Authentizität und Architektursprache

Mit der Frage nach dem architektonischen Erbe der Zeit von 1948–1980 haben sich mehrere ForscherInnen in dem kollaborativen Projekt „Unfinished Modernisations. Between Utopia and Pragmatism“ (2010–2012) befasst. Dort wurde untersucht, wie die unterschiedlichen Wege der Modernisierung einer Gesellschaft die Architektursprache, territoriale Transformationen

und urbane Phänomene bedingen. Im Fokus standen Bauten und architektonische Räume, die als Abbild des „sozialistischen Progresses“ kreiert wurden sowie der Umgang mit diesem Erbe nach dem Zerfall des Staates und der Ablösung des Sozialismus durch die sich konstituierenden demokratischen Staaten. Der neue Kontext verleiht der Architektur der ehemaligen SFRJ eine starke Konnotation, die bei einem großen Teil der Bevölkerung Ablehnung hervorruft. In akademischen Kreisen und insbesondere unter ArchitektInnen, StadtplanerInnen und KunsthistorikerInnen hat das „Projekt 2014“ vielerlei, zum Teil kontroverse Reaktionen hervorgerufen. Bereits im Oktober 2008 wurde in dem internationalen und interdisziplinären Workshop „Remapping Skopje“⁵ über die Wahrnehmung des Stadtraums und seinen Wandel reflektiert. Der Beitrag des Architekten Blaž Križnik und des Anthropologen Goran Janev, „From Open City Towards Grand National Capital. Mapping the symbolic reconstruction of Skopje“⁶, erlangte besondere

Aufmerksamkeit und prägte die Debatte in einigen Kreisen nachhaltig. In Abbildungen zum Beitrag wird die Stadt Skopje aus dem Jahr 1966 der Stadt von 2008 prägnant und lapidar gegenübergestellt, die „offene Stadt“ als Gegenpol zur „großen Nationalhauptstadt“. Während sich die erste als vielfältig, flexibel, vernetzt, transnational, einbindend und integrierend präsentiert, erscheint die neue als hegemonial, kontrollierend, ausschließend, geteilt, singulär und national. Im Text äußern sich die Autoren darüber differenziert und beschreiben die Entstehung bedeutender europäischer Städte im Kontext der Industrialisierung und der Akkumulation von Kapital, der transnationalen Netzwerkstrukturen und des Beginns der wirtschaftlichen und politischen Globalisierung. Während die frühe Industrialisierung und Urbanisierung mit der Konstruktion großer nationaler Hauptstädte einherging, wirkte sich die Globalisierung der Städte einerseits auf die sozialen Verhältnisse, den wirtschaftlichen Wohlstand und die urbane Entwicklung aus,

III



9 „Porta Makedonija“ in Skopje nach täglichen Protesten der sog. „Farbigen Revolution“ Ende Mai 2016.

andererseits war sie eine „wichtige Quelle symbolischer Rekonstruktion vieler Städte, die ihre industrielle Bildsprache durch eine neue postindustrielle ersetzen.“⁷

Die im 19. und frühen 20. Jahrhundert entstandenen monumentalen nationalen Hauptstädte beschreiben Križnik und Janev als „offene Städte“ mit einem transnationalen Fluss von Menschen, Gütern, Kapital und Kulturen, die deren Entwicklung formen. Den Entwicklungsweg Skopjes als Hauptstadt skizzieren sie als einen dazu gegenläufigen: Bereits in der jüngeren Geschichte nach 1963 als „offene Stadt“ charakterisiert, formte sich Skopje in den letzten Jahren erstmals zu einer „Nationalhauptstadt“. In der früheren Entwicklung Skopjes war die soziale, wirtschaftliche und urbane Struktur noch durch die Interessen der Besatzer, also der Osmanen, Serben und Bulgaren, geprägt. Selbst in der Zeit SFR Jugoslawiens, als die RM zunehmend autonomer wurde, erhielt der „Prozess der Urbanisierung und der symbolischen Formation der nationalen Hauptstadt“⁸ im Zuge der Zerstörung von 1963 eine andere Richtung. Der transnationale und offene Charakter der neuen Stadt entsprach nicht den Bedürfnissen der Bevölkerung, ihre nationale Gesinnung war in einer noch jungen autonomen Teil-Republik nicht repräsentiert. Dies bildete laut der AutorInnen den Boden für den neuen nationalistischen Diskurs der regierenden politischen Partei, die durch das Projekt „Skopje 2014“ den von vielen lang ersehnten Wunsch nach einer Transformation Skopjes zur großen Nationalhauptstadt Mazedoniens, zu erfüllen versprach.

2009 stand in dem thematisch ähnlichen Workshop „Reading the City. Urban Space and Memory in Skopje“⁹ die Bedeutung von Erinnerungsorten im Fokus. Es wurde nicht nur über die Versäumnisse beim Wiederaufbau Skopjes nach 1963 diskutiert, sondern auch über mögliche Versäumnisse durch den begonnenen Stadtbau. Vor allem die heterogene Struktur der Stadt mit ihren unterschiedlichen Milieus und Stadtfragmenten mit jeweils spezifischen architektonischen, räumlichen und

soziokulturellen Qualitäten wurde hervorgehoben und durch den Stadtwandel in Gefahr gesehen, verdrängt, beseitigt oder zerstört zu werden. Dies zeichnete sich bereits durch einige top-down Pläne und erste bauliche Eingriffe in den Stadtraum ab. Innerhalb studentischer Kreise, mehrheitlich ArchitekturstudentInnen, formierte sich 2009 die Gruppe „Erste Archi Brigade“ (PAB), unterstützt von einigen Lehrenden und weiteren engagierten BürgerInnen. Sie verkündeten den „Ersten architektonischen Aufstand“¹⁰, der als angemeldete friedliche Demonstration im Stadtzentrum von Skopje am 28. März 2009 stattfinden sollte. Durch die Demonstration wollten die TeilnehmerInnen ihren Unmut gegenüber der „unkontrollierten Verunstaltung der Stadt“¹¹ zum Ausdruck bringen. Die DemonstrantInnen trugen Transparente mit der Aufschrift: „Vergewaltigt nicht Skopje“. Kurz nach Beginn der Demonstration wurden die TeilnehmerInnen von zahlreichen KontrademonstrantInnen umzingelt, beschimpft und körperlich angegriffen. Die kontroverse Debatte um den Stadtwandel spitzte sich in der Folge zu und politisierte sich, wogegen sich die Gruppe von Anfang an gewehrt hatte. In ihrem Blog und auf Baustellenzäunen informierte sie über die offiziell unzugänglichen Pläne für die Stadt, aber auch über die Bedeutung des bestehenden architektonischen Erbes von Skopje.

Im Juni desselben Jahres fand die internationale Konferenz „Forum Skopje 2009: Aftershock of the Postmodernism“ statt. Internationale geladene Gäste sowie lokale ArchitektInnen und TheoretikerInnen debattierten dort über den Stadtwandel von Skopje. Nach den Vorträgen wurde mit den BesucherInnen bis spät in die Nacht hinein weiter diskutiert. Ein Kommentar des Kunsthistorikers Panče Velkov erhitzte dabei die Gemüter dermaßen, dass sich die OrganisatorInnen mehrfach um Rückkehr zu einer sachlichen Argumentation bemühen mussten. Velkov äußerte sich zunächst negativ über die Proteste der ArchitekturstudentInnen und der PAB gegen das Vorhaben der Stadt, vor allem gegen eine geplante gigantische Kirche im Stadtzentrum: Den Neubau einer Kirche könne man nicht als Vergewaltigung

der Stadt bezeichnen. Weiterhin beklagte er lauthals, dass sich vormals die Moderne als junge schöne Braut mit dem Kommunismus vermählt und ihre modernen Objekte über die Stadt zerstreut habe. DAS sei die wahre Vergewaltigung Skopjes gewesen. Dabei brachte er das zur Sprache, was vermeintlich die Meinung vieler anderer BürgerInnen war. Eine schriftliche Umfrage zur Wahrnehmung der modernen Architektursprache und des historisierenden Stadtumbaus, die im selben Jahr geplant war, wurde nur in sehr kleinem Umfang durchgeführt und kann daher nicht als repräsentativ gelten. In jedem Fall entspricht die Haltung vieler ArchitektInnen und Mitglieder der PAB nicht der von Velkov: Einerseits bemühen sie sich der Öffentlichkeit zu vermitteln, dass Spuren der Geschichte und deren Ablesbarkeit durch die jeweils verwendeten zeitgenössischen Architektursprachen, die tatsächliche Nutzung des Stadtraumes durch die BewohnerInnen und die Wertschätzung von Erinnerungsorten der Stadt Authentizität verleihen, andererseits hinterfragen sie den Einsatz von architektonischen Versatzstücken und Fassaden-Attrappen (Abb. 8), zwecks einer Konstruktion von Stadtbildern nach europäischen Metropolen-Vorbildern, um die aktuelle kollektive Identitätskrise der Nation zu kompensieren.

Nachahmung und Konnotation

Die Rezeption des architektonischen Bestands hängt stark von der Konnotation seiner Architektursprachen ab. Architekturstile werden mit Zeitepochen assoziiert, mit deren Herrschaftsformen, Lebensweisen, wie auch den eigenen Erinnerungen und den nacherzählten „Geschichten“. Durch starke Brüche in der Geschichte eines Ortes entstehen Spuren, die sich in dem gebauten Kontext abzeichnen. Je nachdem, wie diese Umbrüche wahrgenommen werden und wie die weitere Entwicklung verläuft, wird auch der Bezug zu diesen Spuren oder Veränderungen geprägt. Die Bewertung der Architektursprachen steht in direkter Abhängigkeit vom weiteren Geschichtsverlauf. Sicherlich spielen dabei persönliche

biographische Prägungen eine Rolle, doch es sind auch kollektive Wahrnehmungsformen erkennbar. Gegenwärtig verläuft die Diskussion um die architektonischen Stile sehr kontrovers und emotional und es scheint kaum neutrale Haltungen dazu zu geben. Eine Untersuchung der Standpunkte müsste auch die zugrundeliegenden Faktoren erfragen. So werden die Architektursprachen einerseits mit bestimmten Lebensweisen, andererseits mit den jeweiligen Gesellschaftsformen assoziiert.

Die Deutung wird durch die Regierung in Mazedonien derzeit manipuliert und zu ihren Zwecken instrumentalisiert. Dabei kann es sich auch um ein Ablenkungsmanöver von anderen Problemen handeln, doch der Fokus liegt in der Konstruktion neuer Identitäten und einer „anderen“ Geschichte, die durch Veränderungen des Stadtbildes vorangetrieben wird. Der Umgang mit dem architektonischen Erbe erscheint hier als eine Art Kampf mittels architektonischer Elemente und Symbole, eine Art Unterdrückung der unerwünschten Geschichtsspuren. Hierbei ist auch ein anderer Kampf auf dem Gebiet der Architektur zu erwähnen, die Konkurrenz religiöser Gemeinschaften, versinnbildlicht durch das Positionieren von Wahrzeichen wie Minaretten und Kreuzen. Abgesehen von dem Wunsch, eine Hauptstadt nach europäischen Vorbildern zu gestalten, bleibt die Frage nach den Gründen für die Ablehnung eines großen Teils des architektonischen Bestands. Gilt der Widerstand konkret der Spät- bzw. Nachkriegsmoderne und in diesem Fall insbesondere der Architektur des Sozialismus nach 1963?

Skopje vor und nach „Skopje 2014“

Eine der Besonderheiten Skopjes bestand um die Jahrtausendwende in dem Kontrast interessant gefügter heterogener städtebaulicher Fragmente. Diese bestanden meist aus unterschiedlicher Bausubstanz und waren durch Architekturstile unterschiedlicher Epochen geprägt. Insbesondere der Kontrast von Bauten aus der Zeit des Osmanischen Reiches und der Spätmoderne verliehen der Stadt ein einzigartiges Erscheinungsbild. Die einzelnen Epochen

III

haben unterschiedliche Stadträume erzeugt, die auch verschieden genutzt wurden und attraktiv für unterschiedliche Subkulturen und damit Bewohnergruppen waren. Innerhalb der Moderne zeigt Skopje eine ganz spezifische Ausprägung mit eigenen Kennzeichen. Ein Beispiel dafür ist die nach wie vor von handwerklichen Bauweisen geprägte Altstadt und deren Anschluss an das modern wiederaufgebaute Stadtzentrum nach 1963. Beim Durchqueren der Stadtteile konnte man in unterschiedliche Welten eintauchen. Bestimmend war das Nebeneinander verschiedener Kulturen und Subkulturen in Form eigener Milieus (zum Beispiel geprägt durch das Geschehen in den traditionellen Teehäusern und Handwerkerläden neben den Ereignissen in avantgardistischen Galerien und Konzertsälen). Von den Sakralbauten standen sowohl Kirchen als auch Moscheen unter Denkmalschutz. In der Krise um die Jahrtausendwende haben sich einige Stadtmilieus zu Territorien entwickelt, es kam zu einer gegenseitigen Überbietung im Bauen religiöser Symbole wie Minarette und Kreuze. Auf der einen Seite des Flusses wurde 2002 das 66,6 m hohe Millenniumskreuz auf dem Gipfel des nahen Berges Vodno gebaut, auf der anderen Flussseite sollen die Handwerkerläden der Altstadt einheitliche Fassaden bekommen. Nahezu alle Bauten der Nachkriegsmoderne wurden entweder durch neue historisierende Gebäude verdeckt oder „barockisiert“. Um der Vernachlässigung des architektonischen Erbes entgegenzuwirken, wurde 2009 ein Architekturführer von Skopje veröffentlicht, der die Vielfalt der Bauten aus den verschiedenen Epochen und Stilen, inklusive des 20. Jahrhunderts zeigt.¹² Intention der vier Autorinnen war es unter anderem, die Architektur Skopjes vor Umsetzung des „Projekts 2014“ zu dokumentieren. Während die ArchitektInnen der meisten Bauten vor und nach dem Erdbeben von 1963 bekannt und im Architekturführer aufgeführt sind, bleiben die ArchitektInnen des Bauprojekts „Skopje 2014“ bis auf Ausnahmen ungenannt. Zum Teil verweisen die Texte auf die Qualität

der räumlichen Planung und Ausführung, insbesondere die der Bauten nach 1963. Zwei Jahre später, im Jahr 2011, wurde in der Architekturgalerie am Weißenhof in Stuttgart die Ausstellung „Skopje – die vergessene Moderne“ gezeigt, kuratiert von Maren Harnack und Biljana Stefanovska.¹³ Skopje erscheint darin als Modellfall für eine spezifische Ausprägung der Moderne und der Suche nach einer eigenen, in der Architektur manifestierten Identität. Die Ausstellung präsentierte die Planungen und Bauten der 1960er Jahre, dokumentierte deren gegenwärtigen Zustand und erläuterte die aktuellen Konflikte um die architektonische und stadträumliche Identität der Stadt. Seit Anfang 2016 mehrten sich die Proteste der Bevölkerung in Mazedonien, zeitweise wurde täglich auf den Straßen protestiert. Im Januar 2016 trat Ministerpräsident Nikola Gruevski, der einen zunehmend autoritären Kurs eingeschlagen hatte, als Bestandteil eines Abkommens von seinem Amt zurück.¹⁴ Die ursprünglich für April angesetzten Parlamentswahlen wurden verschoben. Seitdem protestieren zahlreiche Bürger nahezu täglich unter dem Namen „Bunte Revolution“¹⁵ für mehr Demokratie und rechtsstaatliches Handeln mit der Hauptparole „Keine Gerechtigkeit, kein Frieden“.¹⁶ Zahlreiche Bauten des Projekts „Skopje 2014“ wurden seitdem wiederholt mit Farbe beschmiert und beworfen. Trotz Polizeieinsatz und Fassadenreinigungen prägen die farbigen historisierenden Fassaden und Statuen das Stadtbild jeweils für mehrere Wochen (Abb. 9). Die Proteste der Bevölkerung gegen unrechtmäßige Handlungen von Seiten der Regierung stellen in den Farbangriffen auf die Fassaden des Projekts „Skopje 2014“ eine symbolische Handlung gegen eine Attrappendemokratie oligarchischer Strukturen und deren konstruierte Stadtbilder dar.

Bildnachweis

Abb. 1–8: Biljana Stefanovska.

Abb. 9: Robert Atanasovski (Nutzung mit Genehmigung des Fotografen).

Endnoten

- 1 Das Gebäude des Mazedonischen Nationaltheaters (MNT), das heute Mazedonische Oper und Ballett (MOB) heißt, wurde als Teil des Gebäudekomplexes „Kulturzentrum“ geplant und 1979 fertiggestellt. Der Entwurf stammt von dem slowenischen Architekturbüro „Biro 77“, s. Penčić, Divna et al.: Skopje – An Architectural Guide, Skopje 2009.
- 2 Auf Grund des Namensstreits mit Griechenland wird statt Republik Mazedonien häufig die Abkürzung der englischen Bezeichnung verwendet.
- 3 In einer Dokumentation des Kultursenders Arte „Metropolis: Skopje“ von 2016 ist von 500 Millionen Euro die Rede, die das Projekt „Skopje 2014“ bis zu dem Zeitpunkt gekostet haben soll: Arte: Metropolenreport Skopje, <http://www.arte.tv/guide/en/064497-003-A/metropolis-skopje?country=DE> (Zugriff 25.05.2016).
- 4 PAB ist die Abkürzung der „Ersten Archi Brigade“ auf Mazedonisch, Prva arhi brigada (Прва архи бригада – ПАБ). Die Gruppe präsentierte sich kurz nach ihrer informellen Gründung über einen eigenen Blog der Öffentlichkeit: <http://prvaarhibrigada.blogspot.de> (Zugriff 25.05.2016) und ihre facebook-Seite: <https://www.facebook.com/Прва-Архи-Бригада-First-Archi-Brigade-1311615835521525/> (Zugriff 25.05.2016).
- 5 Das Projekt „Remapping Skopje“ wurde als internationale und interdisziplinäre Werkstattwoche im Herbst 2008 in Skopje durchgeführt, gefördert von der Deutschen Botschaft in Skopje und der Robert Bosch Stiftung. Weitere Informationen: <http://kulturmanager.bosch-stiftung.de/content/language1/html/13029.asp> (Zugriff 25.05.2016).
- 6 Der Beitrag von Goran Janev und Blaž Križnik wurde mit ihrer Genehmigung auf der Blogseite „Skopje2803“ veröffentlicht: <http://skopje2803.blogspot.de/2009/04/where-is-skopje-going-incident-in.html> (Zugriff 03.03.2016).
- 7 Ebd. Übersetzung durch die Verfasserin.
- 8 Ebd.
- 9 Die Beiträge des Workshops wurden in einer Sonderpublikation des Instituts für Stadt- und Regionalplanung an der Technischen Universität Berlin veröffentlicht. Mehr Informationen hierzu: <http://skopje2803.blogspot.de/2009/04/where-is-skopje-going-incident-in.html> (Zugriff 25.05.2016). Herold, Stephanie / Langer, Benjamin / Lechler, Julia (Hg.): Reading the City – Urban Space and Memory in Skopje, Berlin 2010.
- 10 Informationen zu den geplanten Aktionen und Forderungen veröffentlichte die Gruppe auf ihrem Blog: http://prvaarhibrigada.blogspot.de/2009/03/28032009_23.html (Zugriff 25.05.2016).
- 11 Ebd.
- 12 Penčić, Divna et al.: Skopje – An Architectural Guide, Skopje 2009. Die Herstellung des Architekturführers im Rahmen des Projekts „Towards new strategies for communicating the cultural capital of Macedonia abroad“ wurde von der Deutschen Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) und der Republik Mazedonien durch den Sektor für Europäische Angelegenheiten gefördert, realisiert durch Coalition for Sustainable Development – SCD in Skopje.
- 13 Mehr Informationen auf der Webseite der Architektur-galerie am Weißenhof: <http://weissenhofgalerie.de/programm/archiv/2011> (Zugriff 25.05.2016).
- 14 Wikipedia: Nikola Gruevski, https://de.wikipedia.org/wiki/Nikola_Gruevski (Zugriff 15.06.2016).
- 15 Auf Mazedonisch „Шарена револуција“: https://www.facebook.com/ColorfulMacedonia/info/?entry_point=page_nav_about_item&tab=page_info (Zugriff 15.06.2016).
- 16 Ebd.